

Kinder- und Jugendhilfe heute

Zwischen Strukturen der
Ermöglichung und Forderung
nach ‚effizienter Optimierung‘

Wuppertal, 13. Februar 2020

„Strukturen der Ermöglichung“ ...

- Jungen Menschen und ihren Familien Räume eröffnen und Zeit geben
- Persönlichkeitsentwicklung und Selbstbildung im Sinne der Auseinandersetzung mit sich und der Welt fördern
- Gelegenheitsstrukturen für Beratung und Unterstützung
- Politische Einmischung zur Schaffung und Erhaltung „positiver Lebensbedingungen für junge Menschen und ihrer Familien sowie einer kinder- und familienfreundlichen Umwelt“ (§1 (3) SGB VIII)
- Kinder und Jugendliche bei (vor) Gefahren für ihr Wohl schützen
 - **...sind offen individuelle Entwicklungen und biographischen Eigensinn**



Forderungen nach „effizienter Optimierung“ ...

- Was erreicht Kinder- und Jugendhilfe mit ihren Angeboten – sind wir erfolgreich?
- Welche Wirkungen haben die Angebot?
- Wie ist das Verhältnis zwischen Aufwand und Nutzen?
- Ist der Aufwand – sind die sozialstaatlichen Ausgaben – gerechtfertigt?
- Wie können wir Ressourcen effektiver einsetzen?
 - **...impliziert ein definiertes Ziel (Zielerreichung=Erfolg) und einen Vergleichsmaßstab (Ressourceneinsatz)**



Partizipation als Struktur- und Handlungsmaxime lebensweltorientierter Kinder- und Jugendhilfe

„Wenn lebensweltorientierte Jugendhilfe darauf hinzielt, dass Menschen sich als Subjekte ihres eigenen Lebens erfahren, ist Partizipation eines ihrer konstitutiven Momente.“ (Achter Jugendbericht 1990)



Partizipation ist eine Voraussetzung zur Erfüllung des pädagogischen Auftrags

- hinsichtlich der moralischen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen: Sinn von Normen verstehen und eine Vorstellung davon entwickeln können, was geschehen würde, wenn Normen keine Gültigkeit hätten
- hinsichtlich der Salutogenese (Antonovsky 1997): die Welt und das eigene Leben verstehen und beeinflussen (Kohärenzgefühl)
- hinsichtlich der Selbstbildungsprozesse bei Kindern und Jugendlichen: Bildung als Eigenaktivität von Subjekten aus dem Wunsch heraus, Sinnhaftes und Bedeutsames in der Welt durch die Auseinandersetzung mit der Umwelt zu erfahren.

Partizipation als Struktur- und Handlungsmaxime lebensweltorientierter Kinder- und Jugendhilfe

„Wenn lebensweltorientierte Jugendhilfe darauf hinzielt, dass Menschen sich als Subjekte ihres eigenen Lebens erfahren, ist Partizipation eines ihrer konstitutiven Momente.“ (Achter Jugendbericht 1990)

„Partizipation schließlich realisiert sich in vielfältigen Formen von Beteiligung und Mitbestimmung. Sie ist verwiesen vor allem auf die Schaffung von Voraussetzungen für gleichberechtigte, offene Handlungsprozesse in der Planung und Realisierung von Hilfeprozessen und regionalen Planungen.“
(Grunwald/Thiersch 2004: 26)



Partizipation, Handlungsrountinen und Steuerung

- Partizipation als Verhandlung von Interessen unter der Beachtung der Rechte aller Beteiligten und der gemeinsamen Entscheidungsfindung...
- ...bedeutet immer auch die Irritation von bestehenden Handlungsrountinen.
 - In welchem Verhältnis steht die Handlungsmaxime Partizipation zur fachlichen, aber auch zu finanziellen und politischen Steuerungsinteressen?
 - Sind Entscheidungsprozesse in der Kinder- und Jugendhilfe so ergebnisoffen, dass durch Partizipation Einfluss ausgeübt werden kann?
 - Gibt es im Alltag der Kinder- und Jugendhilfe Raum für Irritation, für Reflexion und Aushandlungsprozesse?



Prävention als Struktur- und Handlungsmaxime lebensweltorientierter Kinder- und Jugendhilfe

„Prävention – als allgemeine Prävention – zielt auf die Stabilisierung und Inszenierung belastbarer und unterstützender Infrastrukturen und auf die Bildung und Stabilisierung allgemeiner Kompetenzen zur Lebensbewältigung; sie zielt auf gerechte Lebensverhältnisse und eine gute Erziehung.

Prävention – als spezielle Prävention – sucht nicht erst zu helfen, wenn Schwierigkeiten sich dramatisieren und verhärten, sondern rechtzeitig und vorausschauend bereits dann zu agieren, wenn sie zu erwarten sind, also in Situationen besonderer Überforderung und Belastung, in sich abzeichnenden Krisen.

Prävention ist sinnvoll, wenn spezielle Prävention eingebettet bleibt in allgemeine Prävention und bezogen ist auf definierte Problemlagen und ausweisbare Arbeitssettings “ (Grunwald/Thiersch 2004: 26)



Prävention in der Kinder- und Jugendhilfe: Schwierigkeiten des Konzepts

„So evident die Umorientierung von Jugendhilfe im Zeichen von Prävention ist, so deutlich sind auch Schwierigkeiten, die in diesem Konzept liegen. Zunächst: Jugendhilfe im Konzept von Prävention zu sehen, könnte bedeuten, alle ihre Aktivitäten unter dem Gesichtspunkt von Verhütung von Schwierigkeiten (und damit Normalität gleichsam als verhinderte Schwierigkeit) zu verstehen und so – pointiert geredet – Wirklichkeit von der Bedrohung her nicht nur zu interpretieren, sondern zu pathologisieren (analog wäre es, wenn Gesundheit nur noch als noch nicht ausgebrochene Krankheit verstanden würde). Dies aber wäre eine schreckliche Konsequenz. Bildung ebenso wie Information und die Gestaltung von Lebensräumen haben eine eigene Bedeutung für Kinder, Heranwachsende und Familien. Für die Jugendarbeit, aber ebenso für die Familienarbeit ist es entscheidend, sie vom Eigensinn ihrer Aufgaben und nicht von Belastungen und Risiken her zu begründen. Präventive Orientierung ist nicht ein Konzept zur Struktur von Jugendhilfe überhaupt, sondern ein Moment in ihr.“ (Achter Jugendbericht 1990: 85f.)



Welchen Auftrag hat die Kinder- und Jugendhilfe?

Einheit der Jugendhilfe

Richtet sich Kinder- und Jugendhilfe an 1,5 Millionen junge Menschen mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf? Oder an über 20 Millionen zwischen 0 und 27 Jahren?

Kindheit, Jugend und Familie ermöglichen

Das Soziale (mit)gestalten

Quellenangaben

- Antonovsky, Aaron (1997): Salutogenese. Zur Entmystifizierung der Gesundheit. Tübingen.
- Arnstein, Sherry R. (1969) : A Ladder of Citizen Participation. In: JAIP, Jahrgang 35, Heft 4. S. 216-224.
- Brumlik, M. (1992): Advokatorische Ethik: Zur Legitimation pädagogischer Eingriffe. Bielefeld.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.) (2017): Fünfzehnter Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. Berlin.
- Bundesminister für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit (Hg.) (1990): Achter Jugendbericht. Bericht über Bestrebungen und Leistungen der Jugendhilfe, Bonn.
- Grunwald, Klaus / Thiersch, Hans (Hg.) (2004): Praxis Lebensweltorientierter Sozialer Arbeit. Handlungszugänge und Methoden in unterschiedlichen Arbeitsfeldern, Weinheim; München.
- Puto, Liane/Seckinger, Mike (2003): Die Wilde 13 – scheinbare Gründe warum Beteiligung in der Kinder- und Jugendhilfe nicht gelingen kann. In: SPI der SOS-Kinderdorf e. V. (Hrsg.): Beteiligung ernst nehmen. München. S.59-81.

